

Max Hilfstein

Krakau/Polen

Leon und Anna

523 Dwight Place, Bronx, N.Y. 10465

Diese Erklärung gebe ich im Zusammenhang mit meinem Antrag auf Entschädigung wegen Schaden an Körper und Gesundheit ab. Ich wurde eines Tages als ein junger Arbeiter in Krakau in der Sklelna ul. 7. geboren. Ich war ein kräftiger, gesunder Junge und ich hatte keine körperlichen Beschwerden. Nach Abschluss der Elementarschule würde ich als Friseur ausgebildet. Mein Vater verstarb im Jahre 1934 und ich übernahm sein Geschäft. Ich war nur 16 Jahre alt, sein Geschäft. Das Geschäft hatte den Namen Leon Hilfstein und befand sich in Krakau in der Jascfinska ul. 22. Ich hatte ein gutes Einkommen und trachtete danach, meinen Friseurladen auszubauen.

Als Krakau besetzt wurde, wurde ich, wie alle anderen, sofort verpflichtet. Man zwang mich zu schmutzigen Reinigungsarbeiten, insbesondere

Max Hilfstein

Max Hilfstein

Krakau/Polen

Leon und Anna

1523 Dwight Place, Bronx, N.Y. 10465

Diese fidesstattliche Erklärung gebe ich im Zusammenhang mit meinem Antrag auf Entschädigung wegen Schaden an Körper und Gesundheit ab.

Vor Ausbruch des Krieges lebte ich in Krakau in der Sklelna ul. 7.

Ich war ein kräftiger, gesunder Junge und ich hatte keine körperlichen Beschwerden.

Nach Abschluss der Elementarschule würde ich als Friseur ausgebildet.

Mein Vater verstarb im Jahre 1934 und ich übernahm sein Geschäft.

Das Geschäft hatte den Namen Leon Hilfstein und befand sich in Krakau in der Jascfinska ul. 22.

Ich hatte ein gutes Einkommen und trachtete danach, meinen Friseurladen auszubauen.

Als Krakau besetzt wurde, wurde ich, wie alle anderen, sofort verfolgt.

Man zwang mich zu schmutzigen Reinigungsarbeiten, insbesondere hatte ich Schnee zu schaufeln.

Ich konnte noch als Friseur

Archiv der Münchner Arbeiterbewegung e.V.

weiterarbeiten, wurde aber sehr oft schikaniert. Als eine Typhus-Epidemie in den ersten Jahren ausbrach, wurde ich als Haarschaerer in das Hospital befohlen. Ich infizierte mich hier mit einem Paratyphus. Als das Ghetto errichtet wurde, hatte ich einzuziehen. Hier herrschten sehr schmutzige Verhaeltnisse. Unmittelbar vor Liquidierung des Ghettos verlor ich meine ganze Familie, d.h. sie wurde abtransportiert und meine Mutter ist wahrscheinlich auf dem Platz Gede erschossen worden. Ich wurde zur Liquidierung, d.h. zur Reinigung hinzugezogen. Wir hatten die Leichen zu bergen und das zurueckgelassene Eigentum fuer die Nazis zu sammeln. Dann kam ich nach Plaszew. Ich kam erst in die Kuerschnerbaracke und dann hatte ich in der Ruestungsfabrik zu arbeiten. Ich wurde staendig schikaniert. Ich war abgemagert und litt oft unter Erkaeltungskrankheiten. Es war nicht genug, dass man 12 Stunden arbeiten mussten, wir wurden oft nachts hinausgejagt und mussten Steine tragen. In Mai 1945 als die Russen sich unserem Gebiet naeherten, trieb man uns auf den sog. Todesmarsch. Zu Fuss mussten wir bis Auschwitz laufen. Viele sind dabei umgekommen. Hier blieben wir nur ein oder zwei Tage. Ich erinnere mich noch an die schrecklichen Minuten, als man uns zum Duschen in eine Kammer schickte. Wir alle glaubten, dass man uns vergasen wuerde. Da die Russen nicht weit waren, schleppte man uns nach Gleiwitz-Sachsenhausen und Flossenburg. Wir wurden teilweise in Viehwagens transportiert. In einem Wagen waren etwa 100 bis 150 Gefangene. Mehr als die Haelfte verstarben waehrend der Fahrt. Wir waren laenge unterwegs und erhielten kein Essen. Ich weiss nicht mehr, wie ich es ueberstanden habe. In Flossenburg hatte ich wieder zu arbeiten. Ich wurde eines Tages, als ein Aufseher mit meiner Arbeit nicht zufrieden war, brutal zusammengeschlagen. Ich konnte mich spaeter vor Schmerzen nicht bewegen. Aber mir war zu diesem Zeitpunkt alles egal, da es nur eine Frage der Zeit war, wann ich sterben wuerde. Ich kam nach Offenburg, wo ich auch spaeter befreit wurde. Nach meiner Befreiung blieb ich in Westdeutschland bis zu meiner Auswanderung nach den U.S. im Jahre 1949. Ich erhielt staendig aertzliche Hilfe von Aerzten der UNRRA und erinnere mich noch an den Namen Schmidt in Konstanz und Dr. Gaillingen.

Archiv der Münchner Arbeiterbewegung

Walter

Namen
der Jachlinka
danach, meinen Friseur
Als Kraken besetzt wurde, wurde ich, wie alle anderen, sofort
folgt. Man zwang mich zu schmutzigen Reinigungsarbeiten, insbes
dazu hatte ich Schone zu schauen. Ich konnte noch als Friseur